

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

8. Juni 1878.

Nr. 23.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.  
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den  
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

**Inhalt:** Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Project, die Landjäger (oder Genärdarmee) in die eidg. Armee  
einzureihen. — Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenössischen Truppen. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Bundesstadt:  
Erweiterung des Waffenplatzes Thun. Die ständeräthliche Commission für Prüfung der Staatsrechnung pro 1877. Ernennung.  
Entlassung. Der Rekrutenlohn. Botschaft des Bundesrathes betreffend Kredite für Kriegsmaterialbeschaffung für das Jahr 1879.  
Ein Vagnabgungsgesuch des kürzlich kriegsrechtlich verurtheilten Carl Fischer. Luzern: Winkelreifebstiftung. Thurgau: Das Geseß  
betreffend die Besoldung der Kreiscommandanten. — Ausland: Rußland: Ueber den Zustand der Armee. — Verschiedenes: Mo-  
bilität. Das norwegische Marinegewehr, System Krag-Perretsson.

## Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 28. Mai 1878.

Man kann die Bewegung, welche sich auf dem Gebiet des Schießdienstes der Infanterie bei uns vollzieht, im gegenwärtigen Zeitpunkt als das Wichtigste bezeichnen, was überhaupt im deutschen Heere vorgeht. Ein neuer Instructionskursus für die Stabsoffiziere ist in der Spandauer Schießschule dem vorhergehenden gefolgt und jetzt beendet; und bei unseren Frühjahrsbefestigungen gelangten die neuen Arten des Feuers und ihre neue Bezeichnung bereits fast durchgehend zur Anwendung. Das Feuer wird auf dem Übungsplatz durch zugweise von einem Flügel abgegebene Schwarmsalven eröffnet, über 400 Meter dabei die Entfernung, darunter nur das Visir bezeichnet, ferner die Anzahl der zu verfeuernden Patronen. Mit den mit verschiedenen Visiren abgegebenen Schwarmsalven wird der Zweck verfolgt, einerseits beim Feuern auf weite unsicher zu schätzende Distanzen große Raumbestrecken mit Projectilen zu „belegen“, also einer gewissen Trefferquote sicher zu sein, andererseits sich, wenn das Terrain dazu günstig ist, auf diese Weise einzuschließen, nämlich aus dem Aufschlag der Salven zu erkennen, ob man zu kurz oder zu weit geschätzt hat. Die letztere Absicht hat wohl vorzugsweise dem flugandähnlichen Boden des Spandauer Schießplatzes ihre Entstehung zu verdanken. Bei nassem, steinigem oder bewachsenem Boden ist sie notorisch vergeblich. Nach der Eröffnung des Feuers durch Schwarmsalven folgt die Abgabe eines ruhigen, sorgfältigst gezielten Tirailleurs- oder Schützenfeuers, welches gegen die inzwischen näher gerückten Ziele mehr Wirkung äußern soll. Auch hierbei wird die Anzahl der Patronen genau bestimmt und werden alle Ziele ebenso wie bei den Schwarmsalven aufpassen ge-

lassen. Alsdann folgt dem fortschreitenden Gang des Gefechts entsprechend vor und in den Momenten der Entscheidung auf die nahen Distanzen ca. 300 Meter und darunter die Abgabe einer größeren Anzahl von Patronen, 5—10, als Schnellfeuer oder die 2-, 3- auch 4gliedrige Salve, worauf zur Attacke mit aufgezogenem Seitengewehr übergegangen wird. Es besteht ferner noch das Feuer einzelner Schützen, meistens der besten, gegen feindliche Cavallerie, Patrouillen, Offiziere etc. und schließlich das gliederweise Feuer, welches beim Vorgehen zur Attacke dieselbe bis zum letzten Moment des Handgemenges vorbereiten soll. Diese Art des Feuers wird in Wirklichkeit, da man meist sprungweise an den Gegner heranzukommen versuchen und zuletzt mit einem Schützenanlauf in dessen Stellung einzubrechen suchen wird, wohl selten vorkommen. Man kann im Allgemeinen sagen, daß die deutsche Infanterie sich mit den Kriegsjahren Ideen der Feuerleitung jetzt vertraut gemacht hat und dieselben auch im Ernstfalle anwenden wird.

Die Sympathien unserer offiziellen Kreise für Rußland sind fortdauernd sehr lebhaft; die beiden Monarchen haben in Folge des beendeten russisch-türkischen Feldzuges Ordensdekorationen mit einander ausgetauscht. Kaiser Alexander erhielt den Orden pour le mérite mit dem Brustbilde Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelm die Erinnerungsmedaille für diejenigen Kämpfer des russischen Heeres aus den Freiheitskriegen, welche noch unter Alexander dem Ersten gefochten haben. Man nimmt hier an, daß es nicht zu einem neuen englisch-russischen Kriege kommen wird, nicht sowohl weil es, wie vielfach angenommen wird, Rußland an Geld und Credit fehlt, gerade in Berlin sind mehrere russische Anleihen mit Erfolg negoziirt worden, sondern weil Rußland sowohl wie England bei einem Kriege Nichts zu gewinnen haben, was